



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Salve Regina

Salve Regina

Gegrüßet seiest du Königin! — Die herrliche Antiphon des zweiten Jahrtausends der katholischen Christenheit enthält in wenig Worten eine reiche Fülle marianischer Gedanken. Dem Herzen eines großen Mariensängers und den geheiligten Hallen eines der altehrwürdigsten Benediktinerklöster entstiegen, zählt das Salve Regina heute zu den beliebtesten Gebeten aller Marienfinder der Welt. Was Hermann Contractus und Reichenau ihnen geschenkt, ist unsterblicher Liederschatz bis ans Ende der Zeiten. Die Antiphon war der tägliche Pilger- und Marschgesang der Kreuzfahrer, die vor bald 900 Jahren ins heilige Land zogen. Sie war das beliebteste Lied der Seeleute Spaniens. Sie wurde durch den „Lieb-Frauen-Papst“ Pius V. das Schlußgebet der kirchlichen Tagzeiten.

Über 300 000 Priester und fast alle Klöster und Konvente stimmen nun in die begeisterte Huldigung und Anrufung ihrer Königin ein. Es ist der tägliche Abendtribut der Elite der Kirche. Vielerorts der feierliche Ausklang der Komplet mit Harmonium oder Orgelbegleitung. Die schwungvollen Schlussakkorde des Tagewerkes der Gottgeweihten. Bevor sie vom heiligen Dienste zur Nachtruhe übergehen, nehmen sie würdigen Abschied von ihrer Mutter und Königin, — wie einst schon die 700 Mönche des hl. Bernhard. Seiner flammenden Marienminne entströmte wohl der Herzensausruf: „O Clemens! O Pia! O dulcis Virgo Maria! Das einzigartige Finale der Antiphon . . .

Mit dem „honigfließenden Lehrer“ wetteifert der marianische Lobredner Italiens, der heilige Alfonsus. Er widmet der Auslegung des Salve Regina ein ganzes Buch: die „Herrlichkeiten Mariens“. Wer immer den Schatz der Erkenntnis und Liebe der hehren Gottesmutter erwerben möchte, lese diese Prachtperle der marianischen Literatur!

Vom größten aller Heidenmissionare nach St. Paulus, dem heiligen Franz Xaver, wissen wir, daß dieses Gebet fast immer den Anfang oder Schluß seiner apostolischen Predigten, Katechesen und Unterweisungen bildete. Befehlung und Taufe einer Million Asiaten war der Erfolg so vieler Anrufungen der Gnadenmittlerin.

Nächst dem Ave Maria ist das Salve der inhaltsreichste, beliebteste, weltbekannte Mariengruß. Auf höhere Eingebung verband Papst Leo XIII. beide zu einem Gebete der ganzen Kirche, für Priester und Gläubige unmittelbar nach den gnadenreichsten Momenten: der hl. Messe und Kommunion! Seit dem 6. Januar 1884, also volle 50 Jahre lang, wird jede stille hl. Messfeier vom Zelebranten und Volk mit dem Anrufungsaktt der Gnadenkönigin beschlossen. Ihre allesvermittelnden Hände sollen uns und der bedrängten Kirche die Früchte des göttlichen Opfers überreichen. Maria ist ja mit den Scharen der hl. Engel bei jeder liturgischen Feier in besonderer Weise zugegen. Unter jedem Altarkreuz steht gleichsam unsere Mutter und pflückt ihren Kindern die kostbaren Früchte vom wahren Lebensbaum.

Wir grüßen sie als die Mutter der Barmherzigkeit mit doppeltem Recht in dieser gesegneten Stunde des Tages. Der Sühnetod Christi am Kreuze bleibt für alle Zeiten der allergrößte Beweis göttlicher Barmherzigkeit, durch stete Mitwirkung Mariens der ganzen Mensch-

heit gewährt. Durch die gebenedete Frucht ihres Leibes ist Maria in vollstem Wortsinne unser Leben, unsere Süßigkeit und Hoffnung. Darum rufen und flehen wir weinende Evaskinder zu unserer mitleidvollen Fürsprecherin, besonders am Schlusse der heiligen Messe und des übrigen Tagewerkes, am Abend, sie wolle auch ihre barmherzigen Augen uns zuwenden! Sie wolle uns Jesus zeigen, schon jetzt im Elend dieses sterblichen Lebens, mittels des Glaubenslichtes, und am Ende unseres Zeit-Tagewerkes in der Glorie der ewigen Ansichtung!

Das glaubensfrische Mittelalter hatte vielerorts die feierliche Absingung des Salve Regina als allgemeine Abendandacht eingeführt. Sogar Luther kannte dieselbe und erwähnt, daß „schier keine Kirche sei, wo nicht das Salve zu singen Gewohnheit wäre“. In manchen Gegenden besteht der Brauch noch an den Samstagen. In Süddeutschland lebt er zum Teil noch heute in den 3 „golden Samstagen“ von Mariä Himmelfahrt bis Mariä Geburt.

Noch mehr wie im alten Testamente ist im neuen Gnadenbunde alles vom Heiligen Geiste „lieblich geordnet“. Das Große und Kleine wird vom Finger Gottes regiert. Umsomehr alles Geschehen in der hl. Kirche. Die 1900jährige Entfaltung und Erhaltung des Marienkultus ist ein offenkundiger Beweis. Seine Entwicklung in der entscheidenden Gegenwart und seine Vollendung in der Zukunft bleibt von größter Bedeutung für den „großen Tag Christi“ von dem der hl. Paulus so oft spricht . . .

Diz weitere Fortsetzung der kleinen Mariologie möge uns einigermaßen die Nähe dieses Tages und die Herrlichkeit des Marientages zeigen.
M. Z.

Gründung der Heilands-Mission

Von P. Albert Schweiger, RMM.

(Fortsetzung)

Beginn der Mission

Die Mission in Keilands begann im September 1886 unter Rev. Father Fraser SJ. und Br. De Sadeleer SJ. Zu Weihnachten schloß sich ihnen Mr. Torrend SJ. an, der gegenwärtig (1934) noch am Oberen Sambesi als Father Torrend tätig ist und sich durch seine ethnographischen und Bantu-linguistischen Studien berühmt gemacht hat. Father Fraser wurde im April 1889 zu Grahamstown krank, kehrte im November desselben Jahres nach Keilands zurück, wobei er auch Br. Theodor Nigg SJ. dorthin mitbrachte, und starb am 26. Januar 1890. Von Br. Nigg habe ich noch manches Schöne und Interessante zu berichten. Er starb am 10. August 1891 in Keilands. Seine sterbliche Hülle, wie auch die von Father Fraser ruht an der Seite von unserem Br. Simon RMM. im Friedhof von Keilands.

Die Dominikanerinnen von King Williams Town trafen am 30. August 1894 ein. Von den sieben Schwestern sind Sr. Benigna, Sr. Camilla und Sr. Isidora noch heute am Leben und in der Eingeborenen-Mission eifrigst tätig. Mit diesen Schwestern traf auch Br. Eberhard RMM. aus Mariannhill ein, um die dortige Kirche zu bauen. Er blieb bis zum 3. Dezember 1895; er zählte damals 68 Jahre und war voll Leben und Be-